

rungsraum klingen. Zum Beispiel: „Bitte Schösslinge der Silberpappel ausreißen“, „Bitte Rasennarbe durch Buddeln aufkratzen“. Macht es nicht Spaß, heute mal den Dschungel zu erforschen und sich mutig seinen Weg durch mannshohen Staudenknoeterich zu bahnen? Eine win-win-Situation für Kinder und Naturschutz! Ein paar Dinge sind allerdings zu beachten: Sensible Pflanzen- und Tierarten müssen geschützt werden, auch die Brutzeit der Vögel ist zu berücksichtigen. Zur Sicherheit der Kinder sind auch wilde Feuerstellen ausdrücklich untersagt.

Impulse zum Start

Leider muss festgestellt werden, dass Motivation, auch Zeit zum Draußenspielen im heutigen Kinderalltag oft nicht mehr



Kinder wollen klettern Foto: Lika Weingarten

gegeben ist. In ähnlichen Projekten wurde festgestellt, dass Stadtkinder aufgrund ihrer Naturentfremdung häufig gar nichts mehr mit den bereitgestellten Flächen anzufangen wissen, teilweise sogar Berührungängste haben. Naturerfahrungsräume blieben unbespielt, wenn nicht hin und wieder Impulse zum Mitspielen und Mitmachen gegeben wurden. In best-practice-Projekten wurden Kinder schon bei Planung und Einrichtung beteiligt, beispielsweise bei initialen Anpflanzungen. Es bedarf vieler unterstützender Men-

schen, die sich um das Gelände und um die Kinder kümmern.

In Lörick ist hier schon ein positives Beispiel zu nennen. Eine Kindergruppe der nahe gelegenen Kita „Kinderforum“ besucht regelmäßig das Biotop, um sich richtig auszutoben, Tierspuren aufzuspüren, sich mit den Pflanzen vor Ort auseinanderzusetzen und um ganz nebenbei ein neues Knöterich-Feld an seiner Ausdehnung zu hindern: Im Spiel werden die neuen Austriebe abgeschnitten, mit dem Material wird dann teilweise gebastelt.

BUND und Biostation

Aber das Gelände ist groß und die Herausforderung riesig. Obwohl die BUND-Kreisgruppe Vertreter:innen aus Politik und Verwaltung sofort für dieses Projekt gewinnen konnte, 2017 ein Entwicklungskonzept erstellt und die Gruppe vor Ort schon aktiv wurde, geht es aktuell nicht voran. Es fehlt an finanziellen Mitteln; die Stadt Düsseldorf konnte noch keine Fördergelder akquirieren. Wenn der große Wurf seitens der Stadt nicht kommt, müssen halt viele bescheidene Aktivitäten zum Erhalt kleinerer Teilbereiche stattfinden – auch damit der Blick für dieses wunderbare Stückchen Stadtnatur nicht verlorengeht.

Daher setzt sich nun auch die Biologische Haus Bürgel für die Entwicklung des Naturerfahrungsraums in Lörick ein. Sie befasst sich seit 2018 mit solchen Projekten, und sie kann Fördermittel beim Landschaftsverband Rheinland (LVR) und bei der NRW-Stiftung beantragen. In den nächsten zwei Jahren will sie auf dem Löricker Gelände regelmäßig Aktionen für und mit Kindern (etwa ab dem Grundschulalter) durchführen. Um Pflanzen und Tiere kennenzulernen, zu überlegen, wie mehr Artenvielfalt zu schaffen ist, und um Naturelemente selber zu errichten, alles unter dem Motto: „Was möchtest du draußen erleben? Was ist dazu notwendig? Und was kannst du selber bauen oder sonst dazu beitragen?“

Lörick, bitte mitmachen!

Der Naturerfahrungsraum soll ein Ort vorzugsweise für Kinder werden, er steht aber auch allen Nachbarn zur Erholung in der Natur offen. Daher möchten die Biostation gerne die ganze Nachbarschaft der Grünfläche aufrufen, von ihren bisherigen Erlebnissen dort zu berichten, Ideen zu ihrer Entwicklung mitzuteilen und gegebenenfalls auch Bedenken zu äußern. Sie freut sich, wenn möglichst viele Menschen vom Projekt erfahren und wir uns demnächst bei einer Mitmach-Aktion draußen im Gelände treffen können. Weitere Informationen sind unter www.bsme.de zu finden.

Anette Hoffmann, Elke Löpke



UiZ

UMWELT INS ZENTRUM
EIN UMWELTHAUS FÜR DÜSSELDORF

Dialog mit der Stadt geht weiter

Die vergangenen Monate waren geprägt von intensiven Gesprächen zwischen „Umwelt ins Zentrum“ und der schwarz-grünen Ratskooperation. Ende Oktober gab es eine Unterredung in kleiner Runde mit OB Stephan Keller. Darin äußerte der OB, aus seiner Sicht sei ein Umwelthaus in der gedachten Größe in zentraler Lage in Düsseldorf nicht vorstellbar. Ihm lägen keine Anträge von Ratsparteien vor für die Finanzierung eines solchen Vorhabens. Denkbar sei vielleicht ein kleineres UiZ in einer Randlage. Aber mehr auch nicht – schließlich werde „durch ein Umwelthaus keine Tonne CO₂ eingespart“.

Das war ein Schock! Kaum zwei Stunden danach war ein Workshop, in dem wir eigentlich zwei mögliche Standorte vorstellen wollten. Stattdessen diskutierten wir über diese Aussage. Wenige Tage später traf sich dann der Projektbeirat. Ergebnis war ein offener Brief an die Ratsfraktionen: Ein kleines UiZ „bedeutet eine komplette Abkehr von dem seit Jahren verfolgten Modell. Ein UiZ exklusive der landesweit tätigen Verbände und Organisationen wird ... deshalb nicht angestrebt“. In der Antwort der Grünen heißt es daraufhin: „Wir Grüne haben die Idee eines Umwelthauses im Zentrum der Stadt von Beginn an mitentwickelt, mitgetragen und uns im Rat der Stadt politisch dafür stark gemacht. Wir halten hieran auch weiterhin fest und setzen uns für die Realisierung nach Kräften ein.“

Es folgten Gespräche mit Bürgermeisterin Clara Gerlach sowie in großer Runde mit OB Keller und den Fraktionsspitzen von CDU und Grünen. Dabei wurde klar, dass es insbesondere bei der CDU, die in der letzten Legislatur in der Opposition war, noch Informationsbedarf bezüglich UiZ gibt. Das werden wir natürlich gerne ändern! Vor allem auch deshalb, weil es plötzlich doch zwei Schulstandorte gibt, die mittelfristig verfügbar sein werden. Weitere Infos auf www.umwelt-inszentrum.de. Dort kann man auch unseren Newsletter abonnieren.

Stephan Kadelke (für die Initiative Umwelt-ins-Zentrum)